Infozeitung der katholischen Kirchengemeinde
St. Peter und Paul, Voerde

Kaleidoskop

Ausgabe 4 - 12/2019

Für viele ist es die schönste Zeit im Jahr: Advent und Weihnachten! Überall riecht es gut nach Mandeln und Glühwein, Plätzchen und leckerem Essen. Die Häuser sind festlich geschmückt und die LED-Technik macht tolle Beleuchtungen möglich. Der Advent ist bunt geworden! Gerade das Richtige, wo es draußen lange dunkel, kalt und ungemütlich ist. Es ist ja nicht jeder Wintertag mit klarem Frost, Schnee und blauem Himmel gesegnet. Für unsere Vorfahren war Weihnachten ein wichtiger Wendepunkt im immer dunkler werdenden Jahr.

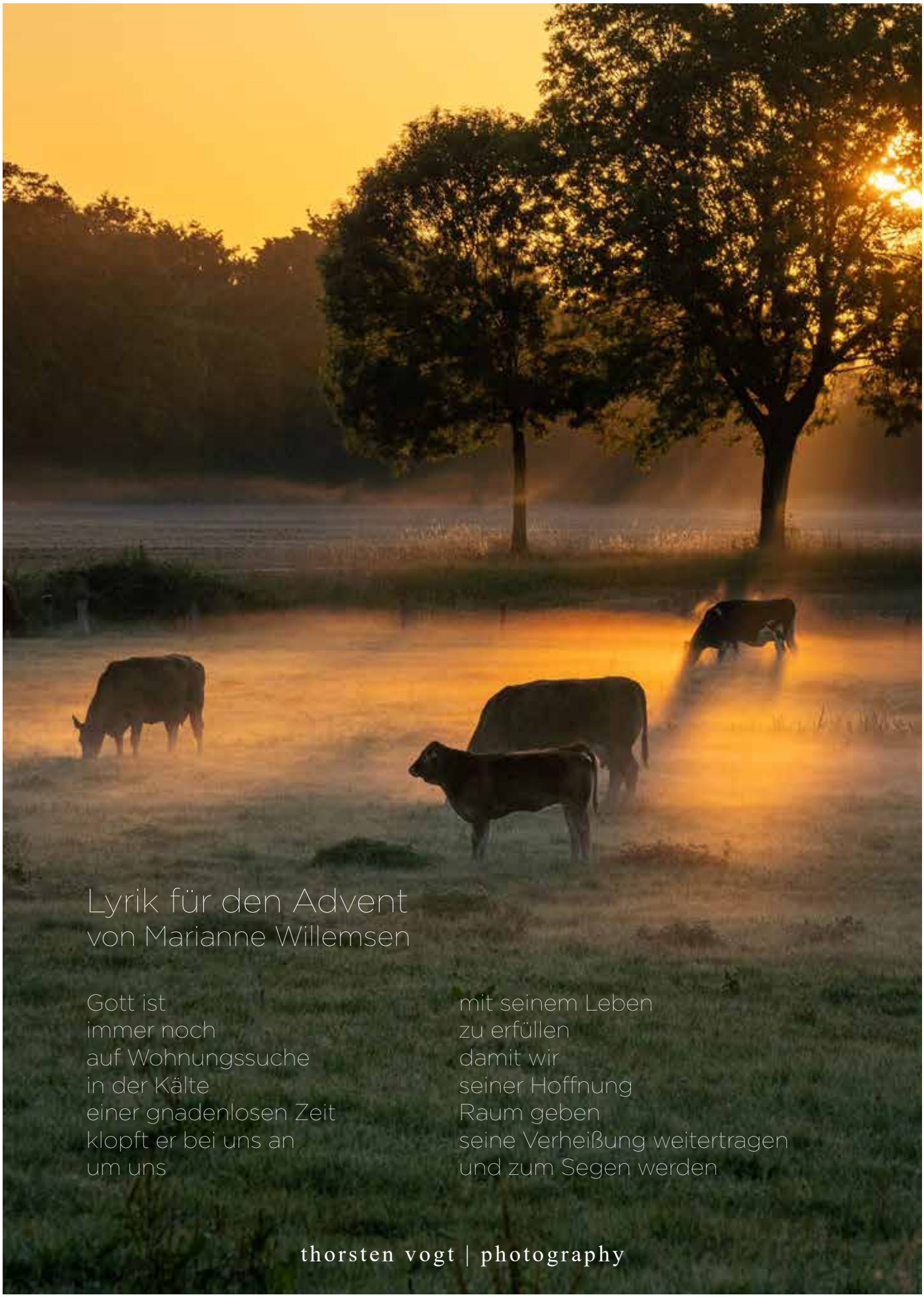
Irgendwie ist der Advent eine Zeit voller Kontraste: Licht und Dunkelheit, Wärme und Kälte. Bei manchen sorgen die dunklen Tage für depressive Stimmungen, und Einsamkeit wird viel stärker spürbar. Wer aufmerksam beobachtet, der sieht die ganze Bandbreite des Lebens von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt. Es kommt darauf an, wohin man blickt und was man wahrnimmt. Oder, was das eigene Leben gerade prägt. Bin ich frisch verliebt? Kämpfe ich mit einer schweren Erkrankung? Leide ich unter Schmerzen? Werde ich gemobbt? Bin ich zufrieden, weil im Job gerade alles rund läuft? Die Stimmung meiner Seele bestimmt auch meinen Blick in die Welt. Auch Weihnachten ist so ein Fest der Kontraste. Wo die einen freudig–friedlich feiern, würden die anderen am liebsten davonlaufen oder sich im Bett verkriechen. Als Christen glauben wir, dass Gott an diesem Tag vor 2000 Jahren in dem Kind von Nazareth selbst in diese Welt gekommen ist, dass Jesus unser Leben teilt, sich mit den Fröhlichen freut und mit den Weinenden weint. Er war zeit seines Lebens an der Seite der ganz normalen Leute mit all ihren Sorgen. Sein Kommen in diese Welt zeigt uns, dass Gott immer an unserer Seite ist, vom Kindbett bis zum Pflegebett. Er bleibt da, in Traurigkeit und Freude, in Schmerz und in Angst. Damit das immer wieder ganz handfest erfahrbar wird, dafür versuchen wir als Christen da zu sein. Wir wünschen Ihnen, dass Sie die Nähe Jesu in diesen Tagen besonders spüren, als würde er Ihnen wie ein kleines Kind in die Arme gelegt. Einen guten, gesegneten Advent und ein fröhliches Weihnachtsfest wünscht Ihnen im Namen der katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul die Redaktion des Kaleidoskop.

Redaktion „K“
Sebastian Rolles
Birgit Schrader-Oster
Bernd Altmeppen
Markus Gehling
Jürgen Berger

Schöne Orte
3 - Rheinaue
Umbrüche / Aufbrüche
4 - Maria 2.0 - Was ist das denn?
5 - Der synodale Weg
Aus den Gemeinden
6 - In der ewigen Stadt
7 - Früchteteppich 2019 / TrauerCafé Voerde
8 - Besondere Gottesdienste und Aktivitäten im Advent und zu Weihnachten
9 - Priesterjubiläum von Pastor Schoelen
- Verabschiedung von Christina Rind
10 - Was macht Burghard Weghaus SJ?
Kurz gefragt
11 - Claudia Schruff im Interview
12 **Lexikon / Termine**

Impressum
Kaleidoskop - Infozeitung der katholischen Kirchengemeinde
St. Peter und Paul Voerde
Akazienweg 1a / 46562 Voerde
Telefon: 02855 9235-10 / Telefax: 02855 9235-35
www.katholische-kirche-voerde.de

St. Peter und Paul
Kath. Kirchengemeinde Voerde

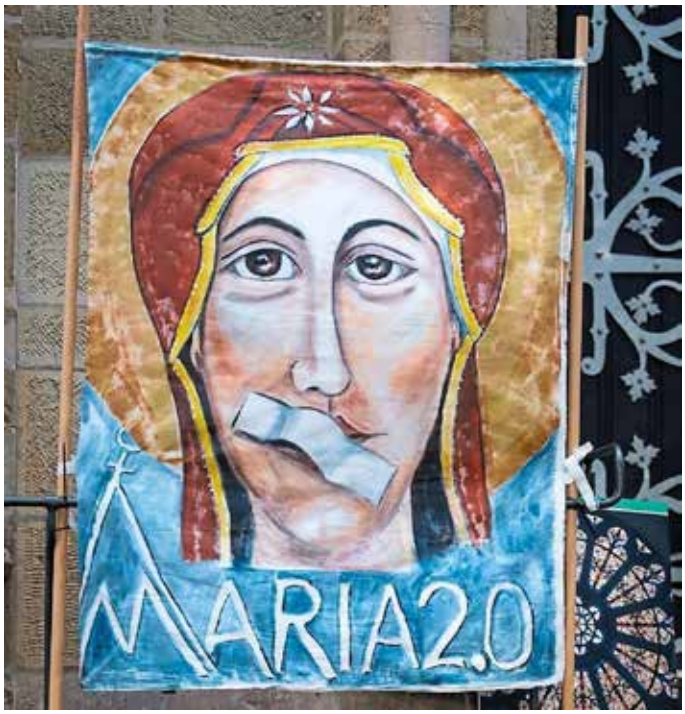


Lyrik für den Advent
von Marianne Willemsen

Gott ist
immer noch
auf Wohnungssuche
in der Kälte
einer gnadenlosen Zeit
klopft er bei uns an
um uns
mit seinem Leben
zu erfüllen
damit wir
seiner Hoffnung
Raum geben
seine Verheißung weitertragen
und zum Segen werden

thorsten vogt | photography

Maria 2.0 - Was ist das denn?



In den Nachrichten wird der eine oder andere den Begriff vielleicht schon einmal gehört oder gelesen haben: Maria 2.0. Aber was bedeutet das eigentlich?

Maria in der katholischen Kirche ist klar. Sie war, nein, sie ist die Mutter Gottes. Sie, die einfache Frau aus Nazareth brachte unseren Heiland Jesus Christus zur Welt. Und sie stand unter dem Kreuz, als er für uns sein Leben hingab. Aber was hat diese tapfere Frau, die vor 2000 Jahren gelebt hat, mit dem Begriff 2.0 zu tun. 2.0 steht einmal stark vereinfacht ausgedrückt, für die Erneuerung des Internets, für die Öffnung des Netzes für jedermann und „jedefrau“. Und so etwas Ähnliches wie Öffnung und Erneuerung wünschen sich auch die katholischen Frauen von Maria 2.0. In der Heilig Kreuz Gemeinde in Münster hat das angefangen, was inzwischen bundesweit für Schlagzeilen sorgt und auch schon die ersten Gegenbewegungen auf den Plan gerufen hat, wie die Initiative Pontifex und tatsächlich Maria 1.0. Im Gegensatz zu diesen auf den Erhalt des status quo ausgerichteten Initiativen wollten die Münsteranerinnen Veränderung. Sie möchten als weibliche Mitglieder der katholischen Kirche nicht länger diskriminiert werden, wollen die volle Gleichberechtigung, also auch den Zugang zu den Weiheämtern. Sie wollen den Zölibat abschaffen und die männerbündischen Machtstrukturen in der katholischen Kirche aufbrechen. Kann das gelingen? Können jahrhundertealte Traditionen abgeschafft werden? Jesus Christus, sagen die Maria-2.0-Aktivistinnen, habe sich an keiner Stelle der Bibel für die Ehelosigkeit von Priestern ausgesprochen und er habe auch mit keiner Silbe Frauen als ungeeignet für das Priestertum bezeichnet. Einfach zuhause bleiben, nicht mehr kommen, austreten aus der Kirche, das kommt für die Frauen von Maria 2.0 nicht in Frage. Sie wollen Veränderungen, sind überzeugt, die Kirche durch ihre Reformen zu erhalten. Deshalb hatten sie im Mai dieses Jahres zum Streik aufgerufen. Eine Woche lang wollten sie keine Kirche betreten. Nicht beten, nicht Messe feiern, nicht putzen, nicht aufräumen oder schmücken. Und viele Frauen taten

es ihnen landauf, landab gleich, was ein riesiges Medienecho hervorrief. Inzwischen ist es um Maria 2.0 wieder etwas ruhiger geworden, das Update der Kirche lässt auf sich warten, aber aufgegeben haben die Frauen noch lange nicht.

Die deutsche katholische Kirche auf dem synodalen Weg

Jedes Kind braucht einen Namen. Und so haben sich die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) auf die Bezeichnung „synodaler Weg“ für den nun angestoßenen Reformprozess geeinigt. Kritiker finden den Begriff mal zu schwammig und mal zu sperrig. Wichtiger als der Name ist allerdings, was am Ende dabei herauskommt. Synode ist im Katholischen eine Versammlung von Bischöfen und anderen hohen Würdenträgern, bei der wichtige und richtungsweisende Entscheidungen getroffen werden. Bei den Versammlungen zum synodalen Weg werden nun neben den Kirchenmännern auch Laien, sprich Katholiken ohne Weiheamt, mit am Tisch sitzen und Reinhard Kardinal Marx, der Vorsitzende der DBK, hat versichert, dass auf Augenhöhe diskutiert werde. In den 2000 Jahren, in denen es die katholische Kirche gibt, war sie immer auf einem Weg. „Leben heißt Veränderung, Stillstand ist der Tod“ sagt der Volksmund. Merklich oder unmerklich hat sich die Kirche angepasst und ohne diese Anpassung wäre die Erfolgsgeschichte nicht möglich gewesen. Nun mag man mit dem Begriff „Erfolgsgeschichte“ hadern, aber das tun in erster Linie wir Deutschen. Schaut man in die Welt, so haben die Gläubigen in anderen Ländern und auf anderen Kontinenten kein Problem mit dem Begriff. Dort bleiben aber auch die Kirchen nicht leer, nehmen die Kirchenaustritte nicht dramatisch zu und das Wort Gottes droht nicht in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden. Und darum nun der synodale Weg: vier Konferenzen, die erste schon Anfang Dezember in Frankfurt am Main. Beraten werden soll über die Themen priesterliche Lebensform, Sexualmoral, Machtstrukturen und die Rolle der Frau. Verfolgt man die Berichterstattung in den Medien über die Diskussionen im Vorfeld des synodalen Wegs, so scheinen sich zwei unversöhnliche Parteien gegenüberzustehen. Jene, die in weitreichenden Reformen den einzigen noch gangbaren Weg aus der Krise der Kirche sehen und auf der anderen Seite jene, die eine komplette Zerschlagung der Kirche fürchten, ginge man nur einen Iota auf die Reformwilligen zu. Und schließlich ist da auch noch Rom. Aus dem Vatikan kommen höchst unterschiedliche Verlautbarungen zum deutschen Weg „den es nicht gegeben darf“ oder „auf dem man mutig voranschreiten soll“. „Sein wandernd Volk will leiten, der Herr in dieser Zeit. Er hält am Ziel der Zeiten, ihm dort sein Haus bereit. . . . . .Oh lass im Hause Dein, uns all geborgen sein“, so steht es im Gotteslob. Wunderbar behütet hat Gott sein wanderndes Volk bis ins Jahr 2019 geleitet.

Im Frankfurter Kaiserdom finden die Treffen statt

Warum sollte er beschließen, den Weg hier enden zu lassen?

In der ewigen Stadt

St. Peter und Paul, Voerde!

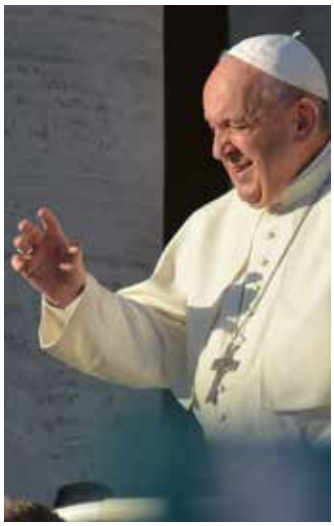
Es war schon ein besonderes Gefühl, als der Name unserer Heimatstadt auf dem Petersplatz in Rom genannt wurde, zusammen mit anderen Orten aus aller Welt. Tausende von Pilgern hatten sich versammelt, um Papst Franziskus zu erleben, der in einem offenen Geländewagen mit großer Geduld über den wunderbaren Platz fuhr, Kinder segnete und immer wieder Kontakt zu den Menschen aufnahm.

Mit einer bunt gemischen Pilgergruppe aus allen Generationen (die Altersspanne betrug 77 Jahre) waren wir von Voerde aus für eine Woche in Rom. Anhand der archäologischen Spuren und der heutigen Kirchen führte uns die römische Historikerin Dr. Susanne Hohwieler auf den Spuren der Apostel Petrus und Paulus in Rom. So konnten wir uns im feuchten Keller des erhalten gebliebenen römischen Staatsgefängnisses ein Bild von der Situation der verfolgten, gefolterten und inhaftierten Christen des ersten Jahrhunderts machen. Ein Schicksal, dass für viele gläubige Menschen heute leider noch immer Alltag ist.

Wir erkundeten die ewige Stadt teils gemeinsam, teils auf eigene Faust und kamen zu der Einsicht, dass eine Woche nicht ausreicht, um alles zu sehen, was sehenswert ist. Besonders deutlich wurde das in der übergroßen Fülle der Zeugnisse von Kunst und Kultur, die in den vatikanischen Museen gesammelt ist. Aber auch das tägliche Leben in einer solchen Stadt zwischen Streiks, Dolce vita, Latte Macciato, barocken Plätzen und versteckten Kirchen bot immer wieder Anregungen, diese Stadt mit Augen, Ohren, Nase und Zunge zu erfahren. Pizza, Pasta, Gelato und vieles mehr galt es zu verkosten. Aber auch die sozialen Probleme Italiens begegneten uns an allen Straßenecken. Ordensgemeinschaften, Pfarreien und auch der Vatikan versuchen, die Not zu lindern.

Die Lage auf sieben Hügeln bot auch immer wieder Gelegenheit für überraschende und inspirierende Ausblicke. Dazwischen konnten wir ganz viel Weltkirche „schnuppern“, anläßlich der Amazonas-Synode begegneten uns Bischöfe und „Indianer“, Vertreter der indigenen Stämme am Amazonas, wir feierten Gottesdienste mit dem Papst, mit Bischöfen, Kardinälen und Prälaten – aber auch im kleinen Kreis unter uns.

Rom ist immer wieder eine Reise wert.



Früchteteppich 2019, St. Peter Spellen - Auch in diesem Jahr wurde in der Kirche St. Peter in Spellen zum Erntedankfest ein wunderbarer Früchteteppich aus Körnern und Samen erstellt. Man mag kaum glauben, wie viel geduldige Kleinarbeit das Team rund um Ingrid Parlow-Maletzki auch in diesem Jahr dafür geleistet hat. Entworfen wurde das Motiv nach einem Abschnitt aus dem Lukasevangelium. Hierin zeigt sich Gott als Gastgeber, der unerwartete Gäste zu einem Fest einlädt.

TrauerCafé Voerde

Im Herbst 2015 ging alles los. In einem Ausbildungskurs für die Mitarbeit in einem TrauerCafé machten sich interessierte Frauen auf den Weg. Johanna Dicks und Heiko Jung qualifizierten die Teilnehmerinnen an drei Wochenenden. Gemeinsam wurden unterschiedliche Bereiche der Trauer besprochen, Grundlagen von Kommunikation und Trauerbegleitung erarbeitet und Raum für Selbsterfahrung geboten.
Im darauffolgenden Jahr setzten die Teilnehmerinnen dann sogleich das Erlernte um und das TrauerCafé öffnete im Barbarahaus in Möllen das erste Mal seine Pforten. Immer am ersten Sonntag des Monats zwischen 15 und 17 Uhr ist das TrauerCafé geöffnet und jeder Mensch, ob Mann, ob Frau, ob alt ob jung, der oder die in Trauer ist, ist eingeladen, zu kommen und anderen Menschen zu begegnen, denen es ähnlich geht. Bei jedem Termin sind zwei Mitarbeiterinnen aus dem Team (bestehend aus Jutta Kreilkamp, Elisabeth Bolender, Monika Schneiders, Birgit Raab, Hannelore Parikh, Andrea Salenga, Elisabeth Brauns und Martina Terfehr) da, haben den Raum vorbereitet, für Kaffee und Kuchen gesorgt und stehen für Gespräche bereit. Das Team trifft sich regelmäßig zur Vor- und Nachbereitung der Treffen, zieht sich einmal im Jahr zu einem Klausur- und Arbeitstag zurück und wird dabei nach wie vor von Heiko Jung begleitet.

Auch im neuen Jahr 2020 wird das TrauerCafé jeweils am 1. Sonntag im Monat um 15 Uhr öffnen und für alle offen sein, die in ihrer und mit ihrer Trauer einen guten Ort suchen.
Fühlen Sie sich herzlich eingeladen selbst zu kommen oder aber auch diese Einladung weiter zu geben.

Wir freuen uns auf Sie.

Besondere Gottesdienste und Aktivitäten im Advent und zu Weihnachten

In der Adventszeit gibt es eine Vielzahl besonderer, kreativer Gottesdienstformen, Konzerte und geselliger Veranstaltungen in unseren Gemeinden. Da ist sicher für jede/n etwas dabei. Gemeinsam feiern die katholischen, evangelischen und apostolischen Gemeinden Frühschichten und Abendandachten. Hier finden Sie eine kleine Auswahl. Werfen Sie doch einfach einen Blick auf unsere Homepage www.katholische-kirche-voerde.de.

Samstag, 07.12.19 – 16.00 Uhr und Sonntag, 08.12.19 17.00 Uhr
Adventskonzert in St. Peter, Spellen vom Jungen Chor Schlüsselfiguren, TonArt und MGV „Eintracht“

Sonntag, 08.12.19. - 15.30 Uhr
Weihnachtsspaziergang für Familien (ab Pauluskirche)

Samstag, 14.12.19 – 15.00 Uhr
Segensfeier für Neugeborene und Familien, die ein Kind erwarten, in der Pauluskirche.

Sonntag, 15.12.19 - 16.00 Uhr
Adventskonzert der Gruppe „Stimmbruch“ in der Pauluskirche

Weihnachten 2019

Dienstag, 24.12. – Heilig Abend

15:00 Uhr – Kinderkrippenfeier in St. Paulus
15:30 Uhr – Kinderkrippenfeier in St. Elisabeth
16:00 Uhr – Kinderkrippenfeier in St. Peter
17:00 Uhr – Familiengottesdienst (Hl. Messe) mit Krippenspiel -St. Paulus
17:30 Uhr – Blickpunktgottesdienst (Hl. Messe) in St. Elisabeth
22:00 Uhr – Christmette in St. Elisabeth
22:00 Uhr – Christmette in St. Peter
23:00 Uhr – Christmette in St. Paulus mit dem Kirchenchor

Mittwoch, 25.12. – Erster Weihnachtstag

09:00 Uhr – Festmesse in der Barbara-Kapelle
10:30 Uhr – Festhochamt in St. Elisabeth mit dem Kirchenchor
10:30 Uhr – Festhochamt in St. Peter
11:00 Uhr – Festmesse in St. Paulus mit dem Bläserkreis

Donnerstag, 26.12. – Zweiter Weihnachtstag
Heilig Stephanus

09.00 Uhr – Hl. Messe in der Barbara-Kapelle
09:00 Uhr – Hl. Messe in St. Elisabeth
10:30 Uhr – Hl. Messe in St. Peter mit dem Kirchenchor
11:00 Uhr – Hl. Messe St. Paulus

Ich habe Interesse an einem Engagement / Mitgliedschaft in der ev./kath. Gemeinde.
Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf:

Name

Anschrift

Telefon / E-Mail

Unsere Kirche ist offen.
Treten Sie ein!

Diesen Abschnitt bitte in einem der Pfarr- und Gemeindebüros einwerfen.

Feier zum 50-jährigen Priesterjubiläum von Pastor Schoelen

Aus Anlass seines 50-jährigen Priesterjubiläums hatte Willi Schoelen, der ehemalige Pfarrer der Gemeinde St. Elisabeth in Friedrichsfeld, am 1. September die ganze Pfarrei eingeladen. Begonnen wurde dieser Tag mit einem Gottesdienst an seiner alten Wirkungsstätte, wo er 20 Jahre lang tätig war. Der Gottesdienst stand unter dem Motto: „Eingeladen zum Fest des Glaubens“. Nach der Messe und den anschließenden Grußworten, ging die Feier dann um und im Maximilian Kolbe Haus weiter.

Verabschiedung der Pastoralreferentin Christina Rind

Sieben Jahre hat Christina Rind in der Kirchengemeinde St. Peter und Paul als Pastoralreferentin gearbeitet. Den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit hatte sie in diesen Jahren in den Gemeinden St. Elisabeth, Friedrichsfeld und St. Peter, Spellen.
Nun zieht sie zu ihrem Freund in den Hunsrück und wechselt damit ins Bistum Trier. Anfang November hat sie sich in den Gottesdiensten von uns verabschiedet. Wir sind sehr dankbar für ihren engagierten Dienst in Voerde und wünschen Christina für die Zukunft alles Gute und Gottes reichen Segen.

Was macht eigentlich Burghard Weghaus SJ?

Burghard Weghaus SJ? Kennen wir den? Familie Weghaus, ja das ist ein Voerder Name! Was bedeutet die Abkürzung SJ?

In der Tat ist Burghard Weghaus in Voerde nicht mehr so bekannt, obwohl er am 24. November 1937 in Möllen zur Welt kam. Die Eltern führten eine Landwirtschaft und hatten fünf Kinder, wovon er das zweite war.

Im Jahre 1957 machte er das Abitur in Dinslaken und trat in demselben Jahre in den Orden der Jesuiten ein. Das Noviziat und weitere Studien in Latein, Griechisch und Hebräisch folgten in Eringerfeld bei Paderborn. Dann studierte er bis 1963 Philosophie in Pullach bei München, gefolgt von zwei Jahren Mitarbeit im Aloisiuskolleg der Jesuiten in Bad Godesberg.

Nach einem Monat Englischstudium in England ging er im August 1965 nach Japan, arbeitete eineinhalb Jahre an der japanischen Sprache in Kamakura (nahe bei Tokio) und studierte danach vier Jahre katholische Theologie an der Sophia-Universität in Tokio (1967-71), die von Jesuiten geleitet wurde. Im Jahre 1970 wurde er in Tokio zum Priester geweiht.

Dort erwarb er weitere Abschlüsse in Theologie und Volkswirtschaft. Eine Doktorarbeit in der Sozialpolitik konnte er in Japan nicht mehr abschließen. Den doctor-Titel „PhD in economics“, der in Deutschland nicht anerkannt ist, erwarb er später durch Fernstudium an der CPU (Columbia Pacific University) in Californien. Während seiner Zeit in Japan arbeitete er als Lektor in den Fächern Sozialethik und auch an der Fakultät der Volkswirtschaft. Workshops und Seminare führten ihn nach Japan und in die angrenzenden Staaten. Anfang des Jahres 1984 kam Weghaus nach Aachen, um dort in der Erwachsenenbildung der bischöflichen Akademie mitzuarbeiten. Die Themen seiner Vorträge dort kreisten in der Hauptsache um das Leben der Arbeitnehmer: Arbeitsleben, finanzielle Sicherung, Lebensunterhalt durch Arbeit, Fragen der Armut.

Für ein Engagement in Chile gab er 1993 diese Aufgabe auf und ging Ende Januar 1994 dorthin. In Chile arbeitete er an dem von Jesuiten geleiteten kirchlichen Institut ILADES, wo Studenten aus Lateinamerika ein Studium in Soziallehre der Kirche, Volkswirtschaft und Geschichte von Lateinamerika absolvieren konnten. Als dieses Institut 1999 in eine kleine Universität umgewandelt wurde, musste er sein Engagement dort beenden, da er die staatlichen Bedingungen zur Mitarbeit nicht erfüllte.

Nach kurzen Stationen in Köln und Saarlouis begann Weghaus am 1. Mai 1999 ein Engagement als KAB-Präses der Bezirke Mannheim, Heidelberg und Bergstraße in Mannheim und wurde stellvertretender Diözesanpräses der KAB in der Diözese Freiburg. Nebenher unterrichtete er an der Berufsakademie Mannheim. Die Verbindung nach Chile hielt er durch Vertretungen in chilenischen Pfarreien lebendig.

Im November des Jahres 2015 wechselte er von Mannheim nach Baden-Baden. Dort wurde ein Altenseelsorger im Pflegeheim Maria Frieden der Niederbronner Schwestern gesucht.

Im Jahr 2020 feiert Burghard Weghaus SJ sein goldenes Priesterjubiläum.

SJ bedeutet übrigens Societas (Gesellschaft) Jesu, das ist der offizielle Name des Jesuitenordens.

Weghaus mit Aktiven der KAB

Claudia Schruff

- 54 Jahre alt, Bürokauffrau, aus Dinslaken
- 9 Jahre im KAB Bezirksbüro Wesel
- Seit 2010 Pfarrsekretärin, seit 6 Jahren Büroleitung
- Im Jahr 2015 verwitwet und seit Januar 2019 erneut glücklich verheiratet
- Patchwork Familie mit 3 Söhnen 31, 30 und 24 Jahren mit Schwiegertochter / Partnerinnen 1 Stieftocher 14 Jahre, 1 Enkel 4 Jahre

Vier Begriffe, die Ihnen zur Stadt Voerde einfallen?
Heimatkirche, offen, nette Menschen, Sport

Welches Bibelwort inspiriert Sie?
Gott stärkt mich mit Kraft und weist mir den rechten Weg (aus 2. Samuel 22,23)

Ihre Adjektive für die Kirche 2030?
Offen, hoffnungsvoll, lebendiger Glauben, einladend

Ihr Glaubenslied?
Keinen Tag soll es geben

Was ist ihr größtes Talent?
Empathie und Organisation

Worauf hoffen Sie?
Frieden, Gerechtigkeit und Toleranz

Woraus schöpfen Sie Kraft?
Aus meinem Glauben, meiner Familie, Gospelchor, Joggen, Urlauben und der Natur

Ihr Lieblingsduft?
Wenn das Buchenholz in unserem Kamin brennt

Was ist das älteste Kleidungsstück in ihrem Schrank?
Wanderbluse

Wenn Sie ein Baum wären – welcher?
Buche

Kirchisch Deutsch

Hierarchie

Hierarchie Kirchenämter
Hierarchie Kirche Mittelalter
katholische Kirche Aufbau
Ämter in der Katholischen Kirche
Hierarchie katholische Kirche Schaubild

Der Papst, so hört man oft, sei Oberhaupt von 1,3 Milliarden Katholiken und regiere als letzter absolutistischer Herrscher Europas den Vatikanstaat. In der Tat, auf dem Papier gibt es in der Kirche eine klare Hierarchie. Das Wort heißt soviel wie „Rangordnung“. Ganz oben der Papst, unter ihm die Bischöfe. Die wiederum bestimmen über die Pfarrer und unter denen stehen die Gläubigen. Im Grunde ist das eine flache Hierarchie mit wenigen Ebenen. In der Praxis funktioniert es nicht so gradlinig, weil es auch in der Kirche sehr unterschiedliche Auffassungen und Überzeugungen gibt. Der Vorgesetzte (Bischof/Papst) ist meist weit weg. Der einzelne Pfarrer muss und darf vieles selbst entscheiden. Der normale Gläubige läßt sich heute auch nichts mehr sagen, man muss ihn mit guten Argumenten überzeugen. Zudem gibt es Mitbestimmungsrechte und

Gremien. In der Demokratie werden die Amtsträger demokratisch gewählt. Auch in der Kirche gibt es für die unterschiedlichen Ämter Zugangswege, die dafür sorgen, dass der Sohn eines Opelarbeiters in Rüsselsheim Bischof werden kann, um dann möglicherweise einmal als Kardinal in Rom zu arbeiten. Der Sohn eines bayrischen Polizisten kann sogar Papst werden. Alle Leitungsaufgaben sollen jedoch als Dienst an den Gläubigen ausgeübt werden. So von oben nach unten durchstrukturiert wie in mancher Darstellung ist die Kirche nur in der Theorie.

Was aber die Struktur der Kirche im Tiefsten ausdrücken möchte ist, dass alle Menschen mit gleicher Würde von Gott gewollt und geschaffen sind und letztlich in ihrem Handeln diesem Gott gegenüber Verantwortung tragen.

Dezember

19. Dezember 2019 - 18 Uhr
Weihnachtskonzert der St. Paulus-Gospelsingers in der Pauluskirche

Januar

04./05./11. Januar 2020
Neujahrssegen der Sternsinger

Neujahrsempfänge 2020
05.01. - 10:30 Uhr für Spellen
in St. Peter
12.01. - 18:30 Uhr für Voerde
in der Pauluskirche, anschl. im Paulshaus

25. Januar 2020
„Der gedeckte Tisch“ für Bedürftige aus Voerde, weitere Termine:
22.02.2020 + 28.03.2020

Februar

15. Februar 2020 - 19:31 Uhr
Gemeindekarneval im Maximilian-Kolbe-Haus, Friedrichsfeld

19. Februar 2020
Möhneball (Frauenkarneval) im Gasthaus Möllen, Eintritt: EUR 16,-

23. Februar 2020
Rund um die Pauluskirche ist fröhliches Karnevalstreiben anläßlich des Voerder Karnevalszuges am Tulpensonntag.

März

14. März 2020 – 19:30 Uhr
Fastenessen der KAB, kfd und der Kinderkirche im Maximilian-Kolbe-Haus in Friedrichsfeld